

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (23. Heft) Psalm 51–95 Predigt über Psalm 95
Datum:	Gehalten am 10. Oktober 1869, vormittags ¹

Psalm 95,4-6

Er, der uns schuf, ist unser Gott,
Wir sind, weil Er es so gebot,
Sein Volk und Schafe Seiner Weide.
Hört Ihn, da Er noch heute spricht,
„Verhärtet eure Herzen nicht;“
O, Ihm gehorchen, bringet Freude!

Versteckt euch nicht, denn Ich bin nah'.
Laßt Massa, laßt euch Meriba
Die Frucht des Ungehorsams lehren,
Da eure Väter, ganz verrucht,
Mich, den Allmächtigen, versucht,
Mich sahn, und Mich nicht wollten hören.

Sie machten Mir Verdruß und Müh',
Doch vierzig Jahre trug Ich sie.
Da sprach Ich: Sie sind ganz verkehret,
Sie wollen stets den Irrweg gehen
Und nie auf Meine Wege sehn,
Mein Volk hat nie nach Mir gehöret.

Gebet

Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi und durch Ihn gnädiger Vater und ewiger Erbarmer alles dessen, was Kind heißt, alles dessen, was von Dir gelernt hat, Deinen Namen herbei zu rufen in seiner Not! Verleihe uns die Gnade, daß, wo wir hier sind vor Deinem Angesicht, wir da zurücksetzen die Sorge und die ganze Welt, und daß unsere Augen aufgetan werden, um Dich zu sehen in Deinem Wort und Zeugnis, in der Allmacht Deiner Gnade, in der Größe Deiner Güte! Gott alles Heils, lehre Du uns, daß wir weniger sind, denn ein Stäublein an der Waage vor Dir, lehre Du es uns, daß wir es bedenken, daß wir Staub, Erde und Asche sind, und was es ist, daß Du Deinen lieben Sohn in unser verdorbenes Fleisch und Blut hast stecken wollen, auf daß Er ohne Sünde wiederbrächte das Verlorene, das Du willst errettet wissen. Herr Gott, o, Du bist so gnädig, daß Du es uns bezeugst, wir sollen Dir danken und Dich loben, daß Du groß bist und so mächtig und so reich an Güte und Erbarmen. Dafür sagen wir Dir Dank, daß Du Dich so offenbarst in Deinem Wort, auf daß wir in diesem Leben, das doch nichts ist, denn ein Tod, Dich haben mögen als einen wahrhaften, ewigen, obschon unsichtbaren Halt; Herr, das lehre Du uns, das bringe Du uns bei, daß Du das

¹ Die stenographischen Aufzeichnungen, nach denen diese Predigt hier im Druck wiedergegeben wird, sind nicht vollständig; wir bitten, das berücksichtigen zu wollen.

Meer gemacht hast und das Trockene geschaffen, daß alles, alles in Deiner Hand, Macht und Gewalt ist; und das bringe uns bei, daß wir wahrhaft in uns selbst verloren sind, wo Du Dich nicht unserer erbarmst, auch daß wir arme Schafe wahrhaft den Irrweg gehen, wenn wir Dich nicht annehmen wollen als unseren Hirten. O, sei mit uns in dieser Stunde und mit allen an allen Ecken und Enden der Welt, die Dich herbeirufen in Not, in Elend, in Schmerz. Gedenke Du unser und unserer Kinder nach der Macht Deiner Gnade, o Gott; drücken die Lasten uns zur Erde, hilf Du uns. Wie ist das Herz, das menschliche, schwache Herz, von so manchem Sturm bewegt, wie geht es da auf und ab, als wäre alles verloren, weil wir nichts hier sehen als Elend und Jammer. Erbarme Du Dich über uns, daß unsere Augen aufgetan werden, um zu sehen die Wunder Deines Gesetzes, das weit, sehr weit ist. O, sei mit uns nach Deiner Barmherzigkeit, Du Gott des Himmels und der Erde, und nach Deiner Treue und Güte mit uns und den Unsrigen. Ach, wir loben Deinen Namen, daß Du alles in Deiner Hand hast, und daß Du es machen kannst und wirst, und daß bei Dir ein süßer Trost ist, und daß Du Dich zur Zuflucht stellst Deinem armen Volk immerdar. So wollest Du in Gnaden mit uns sein, namentlich mit denen in unserer Mitte, deren Herz sehr beschwert ist, und gedenke unserer Witwen und Waisen nach der Macht Deiner Barmherzigkeit, o gütigster Vater, und gedenke der Kranken und der Sterbenden in unserer Gemeinde, Du Fürst des Lebens. Herr, sei mit uns, laß leuchten über uns Dein gnädiges Antlitz, daß wir, mehr und mehr, erlöst von den Banden der Sünde und des Teufels, Ruhe, Ruhe finden in Deinem Bunde.

Amen.

Gesang

Psalm 19,4

Gott redet, hört sofort,
Vollkommen ist Sein Wort,
Das unser Herz bekehrt;
Sein Zeugnis, ohne Trug,
Macht auch die Albern' klug,
Weil's wahre Weisheit lehrt.
Gerad ist Sein Befehl,
Erhebet uns're Seel',
Und ist des Lebens Wonne.
Des Herrn Gebot ist licht,
Das blödeste Gesicht
Erheitert bei der Sonne.

Wir haben in dem 95. Psalm einen Befehl, dem Herrn zu danken und Lob zu singen und vor Ihm zu frohlocken, also einen Befehl, vor Seinem Angesicht zu singen und zu spielen, glücklich zu werden und die Seligkeit Leibes und der Seele bei Ihm zu suchen; einen Befehl, zu danken, daß Er alles für uns fertig gemacht hat, so daß es uns an keiner Gabe für dieses und das zukünftige Leben mangeln wird. Dieser Befehl, Gott also zu danken und zu loben, wird uns als ein weiser Befehl vorgehalten, indem Gott allein der Herr ist, der alles in Seiner Hand und Gewalt hat. Da werden die größten Gewalten, die Er in Seiner Gewalt hat, genannt, und es heißt, „*Er ist ein großer König über alle Götter*“, das ist, *über alles, was Macht und Gewalt hat auf Erden*. Denn daß Er alles in Seiner Hand

hat, wird bezeugt Vers 4: „*Denn in Seiner Hand ist, was die Erde bringet; und die Höhen der Berge sind auch Sein.*“ In Seiner Hand ist nicht nur, was du, der Einzelne, brauchst, in Seiner Hand ist mehr. Alles ist in Seiner Hand, was die Erde bringt, denkt sie euch so tief, wie ihr wollt, und denkt es euch so hoch, wie ihr wollt; die Spitzen der Berge sind auch Sein, denkt euch, das große, große Weltmeer, wo die Wellen und die Wogen sich so hoch türmen und so schrecklich und greulich die Schiffe und Leute wegschnappen. Er hat es gemacht, es ist Sein. Denkt euch, das ganze Festland, das man Kontinent heißt, Seine Hände haben das Trockene bereitet, und du, o Menschenkind, wirst durch die Gemeine Gottes dort oben und hienieden, durch die Engel und die Seligen und durch alle Heiligen geladen, diesen Gott und Herrn anzubeten, vor Ihm dich auf die Kniee zu werfen, vor Ihm, der dich gemacht hat, und vor allen Engeln, allen Seligen und allen Heiligen zu bekennen: „*Er hat uns gemacht.*“ Ihr habt wohl Ursache, dem Herrn zu singen und zu spielen, denn erstens hat Er das Höchste und das Niedrigste und das Ausgebreiteste zur Rechten und zur Linken in Seiner Hand, und zweitens hat Er den Menschen gemacht. Das, was die Erde bringt, was die Höhen der Berge tragen, und das ganze große Meer und das Festland, das ist alles da für dich, sage für dich, der du bist ein kleines Tröpflein am Eimer, ein Stäublein an der Waage. Und darauf ist alles für dich gemacht und bereitet, da Er dich gemacht und bereitet, das alles zu besitzen; Er hat aber dich bereitet, um allererst Ihn zu haben zu deinem Gott; dich bereitet, daß du seiest das Volk, das auf Seinen guten Weiden gehet; dich bereitet, daß du gehest, an Seiner Hand, ganz wie ein Schaf. Das ist des Psalmes erster Inhalt. Also du ein Tröpflein an dem Eimer, ein Stäublein an der Waage, du darfst deinem großen Gott und Heiland Dank sagen, Ihm singen und spielen und vor Ihm frohlocken, dazu erweckt dich der Psalm; und dieser Gott ist nicht zu groß und zu hoch, von dir gelobt, gepriesen und verherrlicht zu werden, sondern das will Er, und Er *will* dich nicht allein an Seiner Hand führen, sondern der Psalm sagt, daß Er es *tut*. Sei nur ein Schaf, so wirst du erfahren, welcher ein Gott Er für dich ist. Ein wunderbarer Psalm, ein Psalm des Evangelii, daß ein armer, fluch- und verdammungswürdiger Sünder zu einer so hohen Gnade in Christo Jesu berufen ist, den Gott Himmels und der Erde zu haben zu deinem Gott, und Ihn zu haben, du dummes Schaf, als deinen obersten Hirten und als einen gnädigen, versöhnten Vater, als einen treuen Heiland, daß wenn du die Erde ansiehst oder den Himmel ansiehst, du sagen darfst, dort droben thronet mein Vater, und Er ist uns nahe, denn Er will, daß wir vor Ihm knien und niederfallen. Also sieht Er uns und kennt uns und hört das Lallen des Kindes, das Loblied des Armen und Elenden. Und wenn du das siehst, so darfst du sagen: „Das ist alles meines Gottes und meines Vaters“, und wenn du das große Weltmeer erblickst, und es wird dir bange und schaurig, dann darfst du sagen: „Das ist alles meines Gottes und Vaters; und das feste Land, was ich sehe, ist auch meines Gottes und Vaters.“ Wie ist es doch möglich? Wie kann ein großer, hoher Gott Sich so tief hernieder machen zu einem armen Menschlein? Wenn es tot darnieder liegt, dann ist es eingepfercht in zehn Bretter, und dann kommt es in ein kleines Grab, und es ist fort. Daß nun Gott Sich zu einem solchen kleinen Menschen bekennt und zu einem solchen Sünder, das liegt in der freien Gnade Gottes, das liegt in Seinem ewigen Wohlgefallen, in Seinem ewigen Bunde, in dem Bunde, worin Er gesagt hat zu den Heilsverlegenen: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund Meines Friedens wird nicht hinfallen in Ewigkeit, spricht dein Erbarmer.“ Nun möchte ich erst fragen, ob nun in Christo Jesu alle geschaffen sind als Dichter und Spielleute und als Paukenschläger, und ob wir nach diesem Psalm handeln? Da müssen wir bekennen: „Nein, es sieht nicht so aus.“ Wir lassen uns von der Not niederdrücken, von den Lasten dieses Lebens und von dem Teufel, unserm Quälgeist, der immerdar das Herz barrikadiert, daß dieser Freudenmeister, der 95. Psalm, nicht in unser Herz aufkommen kann. Du siehst in deiner Not nicht, daß alles, was die Erde bringt, deines Gottes ist, daß Er König ist über alle Götter, daß die Höhen der Berge Sein sind, daß Er das Meer gemacht hat

und es ganz in Seiner Gewalt hat, und das Trockene, sondern du hast eine ganz kleine, kleine Geschichte, du kleines Menschenkind, und da kann der große Gott nicht helfen; da kann Er die Erde in Seiner Hand haben und das Meer und das Trockene, aber dein Kreuz nicht, deine Not, dein Leiden nicht. Wenn der Psalm kommt und sagt: „Das hat dein Gott und Vater alles gemacht,“ und wenn der Psalm kommt und sagt: „So und so hat Er dich gemacht, daß du seist Sein Volk, Sein Schaf“, dann sieht der Psalm wohl den schrecklichen Berg, welchen du in deinem Herzen hast, nämlich was für dich ein Berg ist, dann sieht der Psalm wohl das greuliche Meer, worin du dich befindest, das dir viel böser vorkommt, als das ganze Weltmeer. Nun kommt aber der Psalm, um dir zu sagen: „Komm und schaue, das alles ist in der Hand deines Vaters, deines Gottes“, – „wenn ich in Nöten bet’ und sing’, so wird mein Herz recht guter Ding“; – da wird dann wirklich der Psalm uns in das Herz gelegt, daß du dies dem Herrn Gott sagst: „Meine Not ist groß, aber Du bist doch größer. Eine Sintflut geht über mich her, Du Herr Gott siehest es; höher als jene Sintflut, hoch über den Wolken, bist Du. Es ist die ganze Erde Dein, dann auch die Stadt, das Land dort, und da steht ein Häuschen, und in dem Häuschen habe ich einen Schatz, der ist mir lieb und wert; Herr Gott, schaue du drein.“ Also der Psalm will, daß wir den ewigen Sabbat, das ewige Leben anfangen; das ewige Leben wird darin bestehen, den ewigen Gott zu loben und zu preisen für alle Seine Wege. So will der Psalm, daß wir antworten und Ihn, den Herrn, preisen für Seine Größe und Seine Güte, für Seine Gnade und für Seine Treue, mit welcher Er so reich über uns gewesen ist in Christo Jesu, unserm Herrn. Du wirst nicht gefragt, wer du bist, der Psalm schließt niemand aus, schließe dich selbst nur nicht aus; der Psalm kommt zu dir in deiner Not und in deiner Traurigkeit. Wenn es nun heißt: „*Kommt, laßt uns Ihm frohlocken*“, dann ist das Kommen, daß man aus dem Staube empor gehoben wird, und aus der Traurigkeit und aus den Tränen hinweg genommen wird, um Gott zu preisen und zu loben. Das will der Teufel, daß wir uns der Verzweiflung ergeben, aber das will dieser evangelische Psalm gar nicht, sondern wir sollen den Herrn Gott aufs höchste loben mit unserem Instrument, wie schlecht es auch gestimmt ist. Er hört wohl die jungen Raben, wenn sie zu Ihm schreien; also will dieser Psalm, der von dem Herrn Gott sagt: Du bist es doch allein, Du bist doch Gott Vater, unsere Seligkeit und Heil steht allein in Deiner Hand, und Du bist doch mächtig, und Deine Rechte kann alles ändern, auch meine Sachen, daß sie nicht so schrecklich und verloren aussehen, daß Du nicht solltest drein sehen und Rat schaffen. Das will ich an Dir loben, mein Gott, daß Du Gott bist und kein Mensch, und daß Du nicht schwach bist, sondern mächtig, und daß Du nicht ein Lügner bist, sondern, daß Du wahrhaft Wort und Treue hältst. Seht, das ist nun getrost gesagt, wider das Elend dieses Lebens, von dem wir bekennen, daß dieses Leben nichts ist, denn ein Tod, und wir bitten, daß wir und unsere Kinder dieses Leben um Jesu willen mal getrost verlassen mögen.

Nun kommt der andere Teil des Psalmes. Der andere Teil des Psalmes spricht von Ruhe. Denn es heißt „daß Ich schwur in Meinem Zorn, sie sollen nicht zu Meiner Ruhe kommen.“ Auf diese Worte baute der Apostel Paulus einen Teil des Briefes an die Hebräer, Gott spricht von Ruhe, von Gottes Ruhe. Was ist Gottes Ruhe? Erstlich, Er hat alle Dinge erschaffen und ruht nun von allen Seinen Werken, und sorgt durch Sein Wort und durch den heiligen Geist für alles, und hat von Anfang an alles also gesetzt, daß stets eine Hoffnung dem Volk gegeben ist, wie schlecht es ihm auch eine Weile geht, daß es in dem Himmel heißt, unsere Seligen weinen nicht mehr, unsere Seligen sorgen nicht mehr. Eine selige Mutter im Himmel ist nicht so bekümmert um ihr Kind, wie eine Mutter auf Erden. Im Himmel sieht man alles in einem ganz anderen Licht, und man weiß wohl, daß das Schifflein, worin der Herr Jesus schlief, nicht untergehen konnte; ob die Wellen auch hoch gingen, sie konnten den Herrn Jesum nicht verschlingen und auch Seine Jünger nicht. Das ist Ruhe, das von Seinem Gott zu wissen, daß man mit Ihm ruhe in dem Erschaffenen. Es steht alles für ihn bereit da.

Das Kind, das ruhen soll, bekommt eine Wiege, der Baum wächst aber auch bereits, woraus die Bretter gemacht werden für seinen Sarg, und der Gott, der da sorgt für die Geburt, sorgt auch für ein ehrliches Begräbnis. Er sorgt für das ganze Leben zwischen Geburt und Tod. Seht, ob wir Schuhe, Kleider, Mann, Weib, Kind und gute, freundliche Nachbarn und Durchkommen durch diese Welt mit unserer Weisheit uns selbst schaffen können! Das Höchste ist wohl, daß du zwei gesunde Augen behältst und zwei gesunde Arme, und wenn du deinen Verstand behältst. Siehst du nicht, daß es wahr ist? Von der Erde, wie sie des Herrn ist, bekommst du dein Teil. Die Gewalt, die heute dasteht, ist morgen zerbrochen. Das ist Ruhe. Darin will Gott die Seinen haben. Dieselbe Ruhe kommt auch in einer anderen Gestalt. Was Gott erschaffen, wird alles geistlicher. Gott ist es, der alle Macht hat, Er sendet Seinen lieben Sohn nach Seiner Verheißung und in unser Fleisch und Blut hinein. Da ist es das Lamm Gottes; das trägt die Sünde der Welt, das hebt die Schuld auf und zahlt sie, das Lamm tut völlig den Willen Gottes, schafft in Sich bei Seinem Kreuz ein Volk, fertig zu allem guten Werk, das ist eine neue Schöpfung. Nun ist Gott zufrieden, Er hat, was Er will, Er sieht in Christo Jesu das Seine, und in dieser Ruhe will Gott mich haben, darin wollte Er auch das alte jüdische Volk haben. Heute ergeht der Ruf: „Verstocket eure Herzen nicht.“ Ihr verstocket eure Herzen, wenn ihr meint, ihr seid die Schöpfer; ihr verstocket eure Herzen, wenn ihr meint, ihr seid eure Selbsterlöser; ihr verstocket eure Herzen, wenn ihr meint, ihr könntet euch selbst selig machen, wenn ihr meint, ihr müßtet es tun. Ihr könnt nichts. Ihr verstocket eure Herzen, wenn ihr eure eigene Ehre sucht, die Ehre eures Namens, die Ehre eurer Wege. Aber habt Gott vor Augen, den lebendigen Gott, den ver-söhnten Vater! Lobt Ihn. Er will haben hienieden, was Er auch für den Himmel haben will, das ist Ruhe. Wenn ein Menschenkind zu sich selbst sagt: „Sei stille, meine Tochter, dein Gott ist König, dein Vater sitzt am Ruder“, und wenn nun hienieden nichts als Unruhe, nichts als Unfrieden ist, nun, so besorgen wir uns diese Unruhe und Unfrieden selbst am allermeisten dadurch, daß wir Gott, den Herrn, nicht schalten und walten lassen. Es kann nicht ein heller Tag sein ohne trübe Tage. Es kann eben das Meer nicht spiegelglatt sein. Gott, der Herr, hat nicht allein einen schönen Tag geschaffen, sondern auch hat Er geschaffen Donner und Blitz, auch Hagel, Schnee und Eis, auch, daß die Wasser sich auftürmen und ein Land überschwemmen, und es ist kein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tut; aber Er will, daß Sein Volk in Ihm ruhe. Nun kommt der Psalm und sagt: „Heute“, in einem Tage, „heute, so ihr Seine Stimme hört, verstocket eure Herzen nicht“, glaubt von euch selbst, daß ihr seid: eben geborene Kindlein; wenn ihr nicht die Milch bekommt, dann sterbt ihr, die Ruhe ist nur an der Mutterbrust des Herrn. Es heißt aber nicht, immerdar: „heute!“ Das denken so viele, das denkt auch mancher in unserer Gemeinde, der doch gelernt hat, in dem Heidelberger Katechismus Frage 87: „Können denn die nicht selig werden, die sich von ihrem undankbaren, unbußfertigen Wandel zu Gott nicht bekehren?“ Nun habe ich den einen und anderen vor meinen Augen, sie haben es gelernt: „Keineswegs“; und wollen doch zur Ruhe eingehen. Da sagt die Schrift: Die können nicht selig werden, die sich von ihrem unbußfertigen und undankbaren Wandel nicht bekehren. „Denn, wie die Schrift sagt: Kein Unkeuscher, Abgöttischer, Ehebrecher, Dieb, Geiziger, Trunkenbold, Lästere, Räuber und dergleichen wird das Reich Gottes ererben.“

Welche Leute waren nun bei dem Volke Gottes, daß Gott also verstockte in Meriba und Massa, daß sie sich nicht *bekehrten* von ihrem ungläubigen und unbußfertigen Wandel? Sie wollten als Gottes Volk erlöst sein und unter der Gemeinde Gottes sitzen und wollten bleiben Hurer, Ehebrecher, Geizige, Spieler, Lästere, Diebe, Trunkenbolde und so weiter, kommen und hören die Predigt und gehen aus der Predigt in das Wirtshaus, trinken noch einen und noch einen, um sich den Teufel zu kaufen. Heute, so ihr Seine Stimme hört! Heute rot, morgen tot! Gott bietet Seine Gnade an, Seine Ruhe und spricht: „Kommt, singt und lobt den Herrn, den großen Gott“, und es kommt die Stimme

aus dem höheren Chor: „Kommt, laßt uns anbeten und vor Ihm niederfallen und knien, Er hat uns gemacht.“ Kommt heute! Das „Heute“ aber geht einmal zu Ende. Denn unser Gott ist ein großer König, und Er hat mit dem ganzen Volk nun ja vierzig Jahre Geduld gehabt, ob sie möchten in diese Ruhe, von der ihr gehört habt, eingehen. Nun war alles dieses Volk an sich von Hause aus Übertreter des Gesetzes mit Gedanken, Worten und mit Werken. Auch waren viele von ihnen, Unkeusche, Abgöttische, Ehebrecher, Diebe, Geizige und so weiter. Manche wurden von Gott bekehrt; sie bekehrten sich zu Gott, nahmen es mit der Sünde auf, um aus den Banden des Teufels und der Gewalt von Fleisch und Blut hinweg zu kommen, und so suchten sie die Ruhe in dem Blut Jesu Christi, um weg zu kommen aus den Klauen des Geizes, der Dieberei und des Götzendienstes, worin sie an dem Sichtbaren hängen und an Gott, dem Herrn, und Seiner Wahrheit und Wort vorbeisehen. Da bekehrten sie sich. Sie wurden gebracht in die Ruhe. Aber so viele, so viele wollten wohl Gottes Volk sein und wohl zu Seinem Bunde gehören, aber in die Ruhe wollten sie nicht hinein. Nun sage ich dieses: Er, der da spricht, ist der ewige Sohn des ewigen Vaters, Jesus Christus, unser großer Gott und Seligmacher, das teure Lamm Gottes, das die Sünden der Welt getragen, und dieses Lamm kommt mit dem Befehl und der Einladung, Gott, den Herrn, zu loben und zu preisen und in die Ruhe einzugehen, welche der Herr Jesus Christus Seinem Volk bereitet hat – in die ewige Ruhe! – und Sünde, Schuld, Not und Sorge, Leib und alles auf Seine Hand zu legen, Ihn zu loben, zu preisen und zu sagen: „Du bist doch mein Gott und mein Vater und mein Erbarmer!“ Das hat der Herr Jesus alles bereitet, daß sie also in ihrer Not sich zu Ihm aufmachen dürfen, in ihrem Kämmerlein im Verborgenen auch das ganze Herz ausschütten. Alle Not Leibes und der Seele, dürfen sie vor Ihm ausschütten, und so in Seiner Ruhe gehalten werden, daß die Macht des Sichtbaren, die Sünde, der Teufel, der Teufel der Wollust, der Teufel des Trunkes, der Dieberei, des Geizes sie nicht überwältige. Wer aber hört, der höre heute und bedenke, daß er nicht weiß, ob er es über acht Tage wieder hören wird. Und wer da hört heute, der soll wohl wissen, daß er ja eine Predigt gehört hat in der Kirche, aber daß die Predigt ihm nachgeht, bis an den Tag des Gerichts, und wer da hört das Heute, der sagt wohl vielleicht: „Jetzt habe ich es gehört, du Quälgeist.“ Ich will dich nicht böse machen; aber der Herr Jesus spricht von Zorn, wo man nicht in Seine Ruhe eingeht. „Nun“, sagt Er, „nun schwöre Ich, sie kommen nicht hinein, und wenn sie spät anklopfen und sagen, Herr, Herr, tue uns auf, dann will Ich sagen, Ich habe euch nicht gekannt, weg von Mir, ihr Übeltäter.“ Der Herr Jesus hat gesagt, ich solle schön schlafen in Seinen Armen. Da finde ich Ruhe.

Amen.

Schlußgebet

Gnädiger Herr, getreuester Heiland, wir danken Dir für Deine Gnade und Güte, daß Du uns gibst Dein teures, ewiges Wort, das süße Wort des Lebens, und bitten Dich, Du wollest bei uns bleiben, daß wir den Ernst Deines Wortes und die Liebe und Gewogenheit Deines Herzens recht erkennen. O, sei mit uns, mit uns, so wie wir hier sind vor Deinem Angesicht, daß wir Deinen Zorn nicht fürchten, der über die kommt, die Dich nicht bekennen, sondern daß wir Dich festhalten als unseren willigen, genugsamen Gott und ewiges Teil. Du hast Himmel und Erde gemacht, das Meer und was darinnen ist; so hast Du alles in Deiner Hand. Gib es uns, zu glauben, daß wir nicht verzagen in unserer Not. Amen.

Schlußgesang

Psalm 7,9

Ich seh', mein Richter mein Erretter,
Dein Urteil über Deine Spötter,
Dein Heil für Deinen Untertan,
Und bete Dich mit Zittern an!
Doch, wenn ich alle Deine Wege
Dereinst im höhern Licht erwäge,
So jauchz' ich ohne Schüchternheit,
Und freu' mich Deiner Herrlichkeit.